



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine Kunstreise auf dem Rhein von Mainz bis zur holländischen Grenze

Mittelrhein

Klapheck, Richard

Düsseldorf, 1928

Scheuren

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51520](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51520)

von Bruchsteinmauerwerk der Gärten begleitet, zur Stadt. Die Kirchstraße führt uns zum Oberen Markt. Da steht ein besonders schönes Fachwerkhaus mit einer Darstellung eines Schutzengels und Kindes und einer Inschrift und an der Ecke ein Madonnenbild (Bild S. 333b). Dann weiter durch die Kirchgasse und Lehngasse zum Pastorat und wieder zum Friedhof zurück. Das Rund eines Fachwerkhauses Ecke Kirch- und Lehngasse ist unser Wegweiser (Bild S. 332). Und traulich wie der Straßenzug der Lehngasse mit seinen Fachwerkhäusern (Bild S. 331a) sind auch die übrigen, die aus der Stadt zum Ufer streben, die Vogtsgasse, die Pützgasse (Bild S. 331b). Sie endigen an kleinen Pforten im alten Stadtmauerbering (Bild S. 335).

Um aber auf den falschen Flußlauf bei Merian zurückzukommen. Laßt euch nicht irremachen, daß auf dem Blatt der Ort auf dem linken Rheinufer liegt (Bild S. 328). Wo die Berge dem Strom nur etwas Platz gelassen haben, da hat er oft im Laufe der Jahrhunderte sein Bett gewechselt; und als Merian den Ort zeichnete, lag er noch auf dem andern Ufer, und der heutige Flußlauf war Landstraße zwischen Ort und Bergen. Seht euch die Landkarte einmal an! Erst im 18. Jahrhundert grub sich der Rhein sein neues Bett. Auf dem linken Rheinufer mündet auch der Bach, der Unkel den Namen gab, der Unkelbach; und bachaufwärts liegt ein Ort gleichen Namens, Unkelbach. Blutsverwandt sind seine Fachwerkhäuser mit denen Unkels (Bild S. 341). Wir finden sie stromabwärts weiter am linken Ufer in Oberwinter (Bild S. 343); dann auf dem rechten Ufer auf den Höhen über Unkel in Bruchhausen (Bild S. 340) und vor allem unmittelbar bei Unkel gelegen in dem kleinen Scheuren (Bild S. 337—339). Bisher war auf unserer Rheinreise der Strom schon eine Grenze, natürlich nicht des Deutschen; aber wo er sich zwischen steilen Bergen durchzwängen mußte, blieb er für das rechte Ufer doch in gewissem Sinne eine Schranke für die nahe- und moselabwärts fließenden künstlerischen Beziehungen, und es entwickelten sich, vor allem im Wohnhausbau, enger begrenzte heimatliche Formen. Die Verbreitung des Koblenz-Ehrenbreitsteiner Giebels im 17. und 18. Jahrhundert auf beiden Seiten des Rheines war durch die Ebene begünstigt. Von da ab schwinden allmählich die Strom- und Bergesschranken. Die malerischen Nester von Unkel ab gleichen einander, reden gleichen Dialekt, nur daß örtliche Verhältnisse, ob in der Ebene oder gegen die Berge gelegen, die Formen etwas wandeln, oder die Geschichte eines in Zeitabständen gewordenen Kirchenbaus einem Orte eine besondere Eigenart gibt. So wartet in Bruchhausen das über das ältere Langhaus mit seinem Giebel hinauswachsende spätere gotische Chorhaus seit Jahrhunderten auf einen Ausbau, der nie kommen wollte, und gibt der Kirche einen eigenen Umriß, so daß der Turm wie allein stehend den Straßenzug beherrscht (Bild S. 340a). Alles kommt auf die Gruppierung der einzelnen Häuser zueinander an. Schließt eine Straße mit einer langgezogenen Hausfront, der kein Giebel eine malerisch belebte Note gibt, so ist es ein Opferstock (Bild S. 340b). In ähnlicher Weise wie in Bruchhausen ist so ein Opferstock auch in Scheuren unter Bäumen gegen eine Langseite eines Fachwerkhauses der glückliche Abschluß der steigenden Bergstraße (Bild S. 338a). Am Fuß der Straße steht die einschiffige gotische Kirche ganz ausgezeichnet im Bilde (Bild S. 339). Einladend ist der Eingang in das Dorf



Scheuren. Südeingang.

von Unkel aus, vor dem unter mächtiger, verkorrter Linde ein barocker Kruzifixus von 1630 aufsteigt (Bild S. 337).

Unkel stromabwärts weitet sich die Landschaft. Hinter schützendem Hafen breitet sich links am Ufer Oberwinter aus. Rechts treten die Berge zurück (Bild S. 344a). An ihrem Fuß liegt, Oberwinter gegenüber, Rheinbreitbach.

Oberwinters belebte Straßenzüge entwickeln sich aus dem bewegten Gelände bergaufwärts (Bild S. 344). Einige der Fachwerkhäuser zeigen wieder den gewellten Koblenz-Ehrenbreitsteiner Barockgiebel (Bild S. 343b). Am Ufer steht seit der Mitte des 17. Jahrhunderts das stattliche Haus Gütgemann, das den alten Stadttorbogen überbaut hat, ein malerisches und weit bekanntes Bild (Bild S. 343b). Von der katholischen Laurentiuskirche ist nur das spätgotische Chor alt. Das Langhaus stammt von einem Neubau von 1863. Unweit der katholischen Kirche ragt die schlichte evangelische des 18. Jahrhunderts mit ihrem barocken Dachreiter und dem zierlichen Portal von 1721 aus dem Stadtbilde auf (Bild S. 344a).

Wandert man von Unkel-Scheuren nach Rheinbreitbach, so empfängt uns am Eingang in den Ort die harmlos nette Wegekappelle. Im Mittelpunkte Rheinbreitbachs steht die Kirche der hl. Magdalena (Bild S. 345). Der Turm ganz schlicht. Chor und Satteldächer des angebauten einen Seitenschiffes geben den Straßenzügen aber einen Reiz, wie sich auch im Inneren der Kirche Haupt-, Seitenschiff und Chorschluß als Hallenkirche glücklich einigen. Hinter dem Chor eine Burganlage mit rassiger Dachlinie und stämmig geducktem Turm (Bild S. 345 u. 342a). Es ist die sogenannte Untere Burg zu Rheinbreitbach, ein kölnisches